Marquis de Courteille, der französische Botschafter in der schweizerischen Eidgenossenschaft von 1738 bis 1749 [Franz Maier]

Autor(en): **Ganz, Werner**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **1 (1951)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ligion que de la politique, d'un danger autrichien qui n'existait plus pour la France, Voltaire ne pouvait pas comprendre quelle rupture d'équilibre infiniment plus grave allait représenter une Prusse victorieuse en face d'une France affaiblie par la perte du Canada et de l'Inde. L'humiliation de son pays, évincé sur mer par les Anglais et ruiné par une guerre coûteuse entreprise pour la défense de «quelques arpents de glace en Acadie», lui inspira une joie secrète, puisque ces événements paraissaient lui donner raison. «Je suis honteux d'être heureux parmi tant de désastres», écrivait-il à J.-R. Tronchin, après la prise de Québec par les Anglais et la mort de Montcalm, exprimant par là cette constante ambiguïté de sentiments qui rendait ses attitudes politiques si équivoques.

Genève *S. Stelling-Michaud*

FRANZ MAIER, *Marquis de Courteille*, der französische Botschafter in der schweizerischen Eidgenossenschaft von 1738 bis 1749. Diss. Bern 1950. 164 S.

Die französisch-eidgenössischen Beziehungen der Neuzeit müssen uns auch dann interessieren, wenn sie der dramatischen Höhepunkte entbehren und an praktischer Bedeutung verloren haben; sie stellen immer einen Spiegel europäischen Geschehens und innerer eidgenössischer Entwicklung dar. Ihre Betrachtung bekommt zudem dann besonderen Reiz, wenn der französische Gesandte in Solothurn seine eigenen Auffassungen über das Verhältnis der beiden Staaten zueinander hegt; dies ist bei Courteille durchaus der Fall. Ist er doch keineswegs von der Notwendigkeit einer allgemeinen Allianz überzeugt und zugleich der Meinung, daß eine konfessionell aufgespaltene Eidgenossenschaft für Frankreich besser sei, nicht zuletzt deshalb, weil in ihr der Wirkung der beiden Städte Zürich und Bern eher Schranken gesetzt waren.

Betrachtet man die Aufgaben, mit denen sich Courteille zu befassen hatte, so stößt man fast restlos auf Probleme, die schon seinem Vorgänger Marquis de Bonnac gestellt waren und die eigentlich immer zur Diskussion standen. Regelung der französischen Schulden in der Schweiz, Erneuerung der Allianz, Überwachung anderer auswärtiger Beziehungen und der führenden Persönlichkeiten unseres Landes und, wenn nötig, die Durchführung des Gegenspieles belasten in der Hauptsache auch diese Gesandtschaft. Dazu gesellt sich das Interesse für die zugewandten Orte der Eidgenossenschaft, im besondern für das Wallis, Genf und Graubünden als eidgenössischen Grenzgebieten, in denen sich mannigfache politische Entwicklungen überschnitten. Auch die Verquickung mit den Ereignissen der großen Politik stellt kaum neue Fragen: Wie weit die schweizerischen Söldner durch Frankreich in der Offensive gebraucht werden dürfen und wie weit Habsburg Anspruch auf die praktische Sicherung der Waldstätte am Rhein durch die Eidgenossen hat, oder ob es der Eidgenossenschaft gelingen wird, sich

in Friedensschlüsse von allgemeiner Bedeutung einordnen zu lassen, das sind alles Fragen, die immer wieder auftauchen.

Trotzdem hat die vorliegende Studie ihre volle Berechtigung, vor allem deshalb, weil sie unsern Kleinstaat wiederum in die Interessen der Großmächte einbezogen erscheinen läßt, im besondern in die Zusammenhänge des österreichischen Erbfolgekrieges, dann aber auch deshalb, weil das Ringen um einen neuen Neutralitätsbegriff deutlich in Erscheinung tritt. Ebenso bemerkenswert ist die Herausarbeitung aller jener Elemente, die zeigen, wie schwer es eigentlich war, mit der Eidgenossenschaft Politik zu treiben. Geht es bei uns doch nicht nur um den konfessionellen Gegensatz, wie er durch den Aarauer Frieden von 1712 und den Trücklibund von 1715 für das 18. Jahrhundert neu festgelegt worden war, sondern auch um Differenzen durch die beiden Konfessionsgruppen hindurch. Aufschlußreich dafür sind die Werbungen anderer Mächte, besonders des Hauses Habsburg. Die Arbeit stellt aber auch eine wertvolle Ergänzung und Fortsetzung früherer Darstellungen über die schweizerisch-französischen Beziehungen im zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts dar.

Der Verfasser geht mit großem Eifer allen sich stellenden Fragen nach; er sucht sie an Hand eines umfangreichen Quellenmaterials und einer weitschichtigen Literatur zu ergründen. Das Quellen- und Literaturverzeichnis, das vielleicht etwas allzu umfangreich erscheint, gibt dafür den besten Beweis.

Winterthur *Werner Ganz*

MARC PETER, *Genève et la Révolution. Le gouvernement constitutionnel. L'annexion. La Société Economique, 1794—1814.* Alex. Jullien, Genève 1950. 442 p.

M. Marc Peter vient de publier la suite de son livre: «Genève et la Révolution». Le présent volume retrace l'histoire politique et diplomatique de Genève de 1794 à l'annexion et s'achève par un historique de la Société Economique. L'histoire presque quotidienne du gouvernement constitutionnel, les difficultés que connut alors Genève, sont décrites minutieusement par l'auteur qui a réuni et rapproché lettres et documents, complétant les sources genevoises par les renseignements indispensables puisés dans les Archives nationales françaises et les Archives du ministère des Affaires Etrangères.

De cette période dominée par la menace d'intervention et d'annexion françaises surgissent les figures de Butin, Reybaz et Desportes. Ce dernier, résident français, envenima les relations entre la France et Genève par les rapports tendancieux qu'il envoya à Paris, montant en épingle les moindres incidents politiques ou douaniers pour inquiéter le gouvernement français et le pousser à intervenir. Reybaz, à Paris, Butin à Genève eurent beau essayer de dissiper les craintes suscitées par les rapports de Desportes, inexorablement les interventions se multiplièrent jusqu'à l'annexion.

La situation de Genève séparée de ses mandements, appauvrie par le